

11. Bundeskongress zur politischen Bildung – Entgrenzungen Gesellschaftlicher Wandel in Vergangenheit und Gegenwart

Workshop 14: Politisierungstypen – politische Identitätsentwicklung im Lehrstück Dorfgründung

Thesenpapier Prof. Dr. Andreas Petrik

Thesen zum Workshop:

1. Um sinnstiftendes und nachhaltiges Lernen zu befördern, muss didaktisches Handeln stärker als bisher an Alltagsvorstellungen von SchülerInnen anknüpfen.
2. Insbesondere die immer schon vorhandenen politischen Urteile und Identitätsbildungsprozesse von Jugendlichen im Politikunterricht wurden bisher vernachlässigt. Der Politikdidaktik fehlen schulbezogene Bildungsgangstudien. Auch die Shellstudien haben keine überzeugenden Heuristiken für politische Bildungsgänge zu bieten.
3. Politische Urteile und Identitäten sind die Grundlage der Verbindung zwischen Individuum und Politik und zugleich Motor gesellschaftlicher Weiterentwicklung.
4. Mit Karl Mannheim, der Milieu-, der Werte- und der Parteienforschung lassen sich politische Urteile idealtypisch in vier Grundhaltungen unterteilen, zu denen jeder Mensch latent tendiert: libertär, sozialistisch, liberal und konservativ.
5. Der demokratische Kern dieser vier Gesellschaftsmodelle steckt den Horizont des Politischen zwischen autoritären und libertären Organisationsvarianten auf der einen sowie zwischen marktlogischen und staatlichen bzw. gesellschaftlichen Verteilungsvarianten auf der anderen idealtypisch ab.
6. Im lehrerzentrierten Politikunterricht kommen interaktive Urteilsbildungsprozesse zu kurz. Daher bilanzieren zahlreiche Studien die Schwierigkeiten Jugendlicher, politische Fälle, sich selbst und andere Menschen politisch zu verorten (Urteilskompetenz) und ihre eigene Position demokratisch mit anderen auszuhandeln (Konfliktkompetenz).
7. Die offene Lernumgebung „Dorfgründung“ (Petrik 2007) eröffnet einen interaktiven mikropolitischen Handlungs- und Urteilsraum: Das leerstehende Dorf als auszugestaltende Hülle der alten Gesellschaft fordert zur eigenen begründeten Positionierung und zu Aushandlungsprozessen heraus. Es eignet sich daher als Forschungssetting zur politischen Identitätsentwicklung.
8. Ein Politisierungstyp kombiniert die (latente) inhaltliche Positionierung zu einem politischen Problem oder Konflikt (Urteilskompetenz) mit der argumentativen Performanz, also der Fähigkeit, die eigene Position vor dem Hintergrund anderer Positionen und Perspektiven zu verhandeln (Konfliktkompetenz). Politisierungstypen verdeutlichen typische Lernschwierigkeiten („Fehlkonzeptionen“) und -erfolge.
9. Politisierungstypen leisten einen zentralen Beitrag zur Diagnosekompetenz von LehrerInnen und politischen BildnerInnen, weil sie inhalts- und methodenbezogene Entwicklungsaufgaben von SchülerInnen verdeutlichen: Manchen SchülerInnen fehlen demokratische Aushandlungskompetenzen, weil sie sich (als VertreterInnen des Mainstreams oder oppositioneller Vorstellungen) im Recht glauben. Andere „unpolitische“ SchülerInnen fühlen sich von redefreudigen, bereits politisch festgelegten MitschülerInnen dominiert und rufen nach der „starken LehrerIn“, dritte suchen offen nach einer politischen Heimat, usw.